

Ja zu eigener Schule

STOCKEN-HÖFEN Die Fusion der zwei Gemeinden gilt für den Kanton Bern als Vorzeigebispiel. Harmonisch verlief nun auch die Gemeindeversammlung, und die gemeinsame Schule ist aufgeleitet.

Seit einem Jahr nun schon gehen die drei Gemeinden Niederstocken, Oberstocken und Höfen einen gemeinsamen Weg. Die Fusion trägt Früchte – das war auch an der ordentlichen Gemeindeversammlung am Freitagabend zu spüren. Denn obschon es für die Finanzverantwortliche, Gisela Roth, schwierig gewesen sei, das Budget 2015 zu generieren, weil für das erste Jahr nach der Fusion noch keine definitiven Zahlen vorliegen, wurde es kommentarlos angenommen. «Das Minus für 2015 wird voraussichtlich 59 130 Franken betragen», erklärte vor der Annahme Gisela Roth den anwesenden Bürgern von Stocken-Höfen.

Eigenkapital schrumpft

Im Budget 2015 sind jedoch auch Investitionen vorgesehen. Unter anderem in die Sanierung der Schiessplätze und in die Heizung im Schulhaus Höfen. Mit Blick auf den Finanzplan bis ins Jahr 2019 soll es zwar jährlich einen Aufwandüberschuss geben, doch: «Das empfohlene Eigenkapital für unsere Gemeinde sollte im Jahr 2019 bei mindestens 400 000 Franken liegen. Trotz den Aufwandüberschüssen in den kommenden Jahren wird jedoch unser Bestand an Eigenkapital im Jahr 2019 immer noch rund 700 000 Franken ausmachen», erklärte die Finanzverwalterin.

Gemeindepräsident Samuel Eicher verdankte den Finanzplan und ergänzte stolz: «Für den Kanton Bern sind wir nachweislich ein Vorzeigebispiel punkto Gemeindefusion und der damit verbundenen Funktionalität. Bei Fusionsabsichten von anderen Gemeinden werden wir immer wieder als Beispiel dargestellt.»

Schule wird neu aufgeleitet

Viel Arbeit erforderte in letzter Zeit die Erarbeitung der neuen Schulorganisation von Stocken-Höfen, welche ab kommendem Schuljahr 2015/2016 umgesetzt werden soll. Der Kindergarten wird vollumfänglich in Niederstocken sein. Ebenfalls die 1. und die 2. Klasse. Ab der 3. bis und mit 6. Klasse werden die Kinder aus allen Dörfern im Schulhaus Höfen unterrichtet. Die Oberstufe wird dann in Thierachern sein. Auf Gesuch hin können Schüler der Oberstufe auch nach Wimmis in den Unterricht gehen. «Wir wollen ab 2015 eine gut funktionierende Schule, und wir sind auf dem richtigen Weg», sagte Markus Leuenberger, Mitglied der Bildungskommission, welche die Schulorganisation von Stocken-Höfen vollständig überarbeitet hat. Dass die Vorarbeiten hierzu auf eine umfassende Akzeptanz stiessen, zeigte sich dadurch, dass die neue Schulorganisation Stocken-Höfen vom Souverän kommentarlos und einstimmig angenommen wurde.

In einem weiteren Traktandum wurde genehmigt, dass die Gemeinde zukünftig einen ständigen Stimm- und Wahlauschuss hat. Zudem nahmen die Anwesenden Kenntnis von der Kreditunterschreitung über rund 15 000 Franken für die damalige Ortsplanungsrevision von Niederstocken. Statt wie vorgesehen 50 000 Franken, kostete diese 35 000 Franken. *schü*



Volk bekennt sich zu den Bergbahnen

Die Gondelbahn am Schönrieder Hausberg Rellerli. Der Souverän sprach am Freitagabend Subventionen von 13 Millionen Franken für die Gstaader Bergbahnen.

Marius Aschwanden

SAANEN Nach einer langen und kontroversen Diskussion stimmten am Freitagabend die Bürger der 13 Millionen Franken teuren Übergangslösung für die maroden Gstaader Bergbahnen zu. In die Kritik gerieten auch die Kritiker selbst. In einem halben Jahr soll jetzt das neue Sanierungskonzept vorliegen.

Es waren innige Worte, die Emanuel Raaflaub am Freitagabend an die 497 anwesenden Saaner Stimmbürger richtete. «Allein kann der Verwaltungsrat die Bürde nicht tragen. Wir benötigen dringend die Hilfe und die Unterstützung der Bevölkerung», sagte der SVP-Gemeinderat und VR-Präsident der maroden Gstaader Bergbahnen an der Gemeindeversammlung. Er wisse sehr wohl, dass im Volk eine Ratlosigkeit vorherrsche. Sein oberstes Ziel sei deshalb, endlich Ruhe in das vom Bankrott bedrohte Unternehmen zu bringen. Die Bevölkerung müsse sich wieder mit der Bergbahnen Destination Gstaad AG (BDG) identifizieren können. Deshalb hoffe Raaflaub aber auch, dass das Volk der neuen Führung der BDG eine Schonfrist zur Erarbeitung einer zukunftsfähigen Lösung gebe.

Kritiker in der Kritik

Einmal mehr waren für diese Schonfrist jedoch Steuergelder notwendig. 12,9 Millionen Franken kostet die von der Gemeinde Saanen als Hauptaktionärin der BDG vorgeschlagene Übergangslösung. Diese beinhaltet, dass die Gemeinde dem Bahnunternehmen ein Darlehen erlässt (4,4 Mio.), Betriebsbeiträge zur Verfügung stellt (8 Mio.) und Kosten für die Projektweiterführung übernimmt (0,5 Mio.). Mit diesen Massnahmen will der Gemeinderat den Betrieb bis Ende Geschäftsjahr 2015/2016 sicherstellen und dem Verwaltungsrat Zeit verschaffen, das Restruktu-

rierungskonzept für die Bahnen zu überarbeiten.

Nicht überall jedoch stiess das Vorhaben auf Zustimmung. Bereits im Vorfeld der Versammlung äusserte sich der Verein Spitzhornrunde ablehnend der Lösung gegenüber. Die langjährigen Kritiker der Bergbahnen sind der Meinung, dass es nicht der richtige Moment sei, weitere Steuermillionen in das Unter-

DIE WEITEREN TRAKTANDEN

Saaner Stimmvolk sagt trotz Einsprachen Ja zur Deponie Trom

Der Souverän genehmigte am Freitagabend die Unterlagen zur Erstellung der Deponie Trom bei Gstaad. Zu Diskussionen führte ein Antrag zum Spital Zweisimmen.

Im Simmental und im Saanenland besteht seit einigen Jahren ein Deponieengpass. Deshalb beabsichtigt die einfache Gesellschaft Addor/Gfeller/Moratti, die Mulde im Gebiet Büel-Trom südöstlich von Gstaad mit 71 500 Kubikmetern unverschmutztem Aushubmaterial aufzufüllen (wir berichteten). Gegen die dafür notwendige Überbauungsordnung, das Baugesuch sowie weitere Unterlagen sind bei der Gemeinde Saanen innert Frist zwei Einsprachen eingegangen. Obschon diese noch immer hängig sind, bewilligten die anwesenden Stimmbürger am Freitagabend nach einer kurzen Diskussion die Überbauungsordnung mit

grossen Mehr gegen 10 Nein-Stimmen. Das Geschäft geht nun zum Amt für Gemeinden und Raumordnung des Kantons Bern. Dieses muss schliesslich auch über die beiden hängigen Einsprachen entscheiden. Weiter bewilligte die Versammlung mit 221 Ja- zu 90 Nein-Stimmen einen Investitionskredit über 900 000 Franken für die Umnutzung des ehemaligen Schulhauses Grund zu sozialen Unterkünften. Einstimmig genehmigt wurde zudem ein Investitionskredit über 1,95 Millionen Franken für den Neubau der Wasserleitung zwischen Schönried und Saanenmöser. Schliesslich sagte das Volk ebenfalls einstimmig Ja zur Sanierung des Lehnviadukts an der Bisenstrasse und damit zu einem Investitionskredit über 680 000 Franken.

Zu einer längeren Diskussion führte am Schluss der Versammlung ein Antrag auf Erheblichkeit des Komitees Spitalkämpferinnen. Sie verlangten an einer nächsten Gemeindeversammlung eine Konsultativabstimmung zum Erhalt der Geburtenabteilung am Spital Zweisimmen. Während der Gemeinderat argumentierte, er habe bereits alles in seiner Macht stehende getan, wurde im Volk der Vorwurf geäussert, die Exekutive habe bereits aufgegeben. Gegen 3 Nein-Stimmen wurde der Antrag als erheblich erklärt. Der Gemeinderat werde nun alles daran setzen, an der Versammlung vom 30. Januar das Traktandum zur Abstimmung zu bringen. Ebenfalls angenommen wurde ein Antrag auf Erheblichkeit betreffend die Schülertransporte Grund-Gstaad. Yvan von Grünigen verlangte, dass die Gemeinde diese Transporte für die nächsten zehn Jahre vollumfänglich sicherzustellen hat. *mab*

von allen Anwesenden. Die Kritiker gerieten zunehmend selbst in die Kritik. Mit den verschickten Medienmitteilungen betreibt der Verein eine «öffentliche Selbsterfleischung», die für die Region «verheerend» sei, meinte jemand aus der Versammlung. Und Heinz Brand, FDP-Gemeinderat, sagte: «Die Spitzhornrunde hat sich schlicht disqualifiziert, als sie die Möglichkeit nicht angenommen hat, im Verwaltungsrat Einsitz zu nehmen.» Er bitte das Volk «eindringlich, dem Verwaltungsrat die Chance zu geben, ohne Behinderung durch das Tagesgeschäft eine Lösung

zu erarbeiten». Diesem Votum schlossen sich sowohl Gstaad-Saanenland Tourismus als auch der Hotelierverein an.

Ein halbes Jahr Zeit

Nach der langen und kontrovers geführten Diskussion war das Verdikt des Saaner Souveräns schliesslich überraschend deutlich: Mit einem grossen Mehr bewilligten die Stimmbürger die 12,9 Millionen Franken teure Übergangslösung. Sowohl beim Darlehensersatz (85 Nein-Stimmen) und bei den Betriebsbeiträgen (18 Nein-Stimmen) als auch bei den Kosten für die Projektweiterführung (166 Nein-Stimmen) war das Ja unbestritten. Mit diesem Entscheid werden die bisherigen Beiträge gemäss dem Konzept Konzentration eingestellt.

Das Saaner Stimmvolk war für die Finanzierung der Übergangslösung auch bereit, selbst ins Portemonnaie zu greifen. Mit einem grossen Mehr gegen 38 Nein-Stimmen bewilligte der Souverän eine Steuererhöhung um einen Zehntel auf neu 1,4. Ebenfalls genehmigt wurde damit der Voranschlag 2015, der bei einem Aufwand von 83,9 Millionen Franken und einem Ertrag von 80,2 Millionen Franken mit einem Aufwandüberschuss von 3,7 Millionen Franken rechnet.

Nach dem Ja des Stimmvolks zur Übergangslösung gehe es jetzt darum, die beste Lösung für die Region zu finden, sagte Emanuel Raaflaub. «Der Verwaltungsrat ist sich seiner Verantwortung bewusst. In einem halben Jahr muss eine finanzielle Sanierung der Bergbahnen auf den Tisch liegen, und wir werden dann zum einen Vorschlag unterbreiten.»

Marius Aschwanden

Tourenskifahrer am Oldenhorn aus Lawine gerettet

SAANENLAND Erfolgreiche Rettung nach Lawinenabgang: Am 3123 Meter hohen Oldenhorn im Gebiet Diablerets konnte gestern Mittag ein verschütteter Tourenskifahrer lebend geborgen werden.

Bei der Abfahrt vom Oldenhorn im Grenzgebiet der Kantone Bern, Waadt und Wallis wurde gestern Sonntagmittag ein Tourenfahrer von einer Lawine rund 700 Meter in die Tiefe gerissen. «Trotz der Wucht der Lawine und der grossen Fallhöhe über mehrere Felsstufen konnte sich

der mit einem Lawinenairbag ausgerüstete Tourenskifahrer teilweise selber von den Schneemassen befreien und die Rega via Notfall-App alarmieren», informierte die Rettungsflugwacht gestern gegen Abend. Aufgrund der Dringlichkeit bei Lawineinsätzen habe die Einsatzzentrale neben der Rega-Basis Zweisimmen auch zwei Rettungsspezialisten Helikopter des Schweizer Alpen-Club SAC und einen Helikopter der Swiss Helicopter angeboten.

Dank den präzisen Koordinaten aus der App sei es der Crew



Am Oldenhorn im Gebiet Diablerets (hier ein Archivbild) wurde ein Tourenskifahrer verschüttet. *bo*

aus Zweisimmen gelangen, den Verschütteten rasch zu lokalisieren. «Eine Landung vor Ort war zu gefährlich, da der Abgang einer zweiten Lawine nicht ausgeschlossen werden konnte. An der Rettungswinde gesichert und somit zu seinem eigenen Schutz immer mit dem Rettungshelikopter verbunden, musste der Rega-Notarzt den Verschütteten zuerst vollständig ausgraben, bevor dieser an einen sicheren Zwischenlandeplatz geflogen werden konnte», war in der Mitteilung zu lesen. Während die Rega-Crew sich um die medizini-

sche Erstversorgung des Patienten kümmerte, stellten die übrigen Rettungskräfte aus der Luft sicher, dass keine weiteren Personen verschüttet worden waren. Der verunfallte Tourenskifahrer wurde mit «mittelschweren Verletzungen an den Extremitäten» ins Spital geflogen.

Laut der Rega wurde die Notfall-App für Smartphones seit ihrer Einführung vor drei Jahren bereits über 900 000-mal installiert. «Bei über 1000 Rettungseinsätzen wurde direkt via die App alarmiert», hiess es weiter. *pd/jss*